Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 30

Artikel: Taubstumme hören mit den Händen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

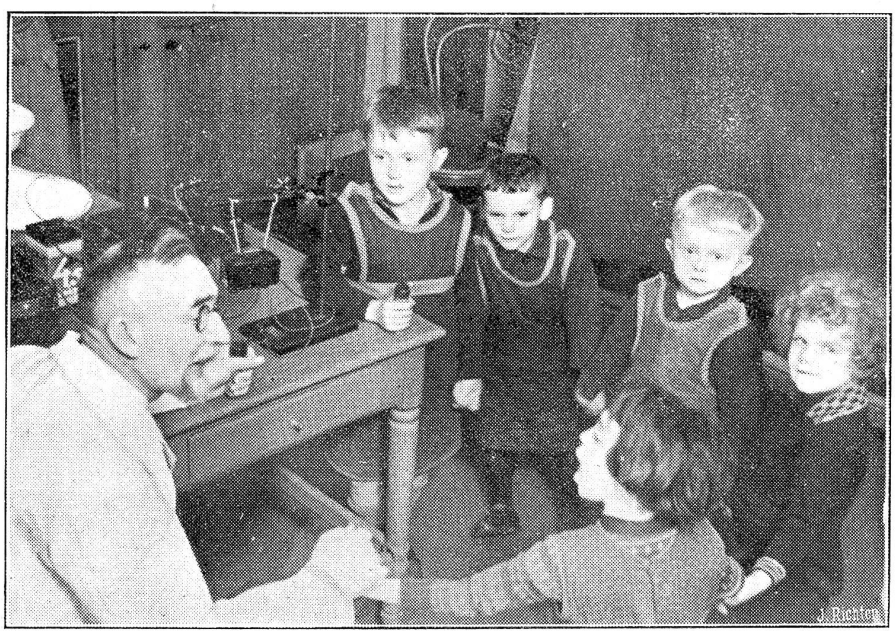
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Taubstumme hören mit den Händen.

Um den Taubstummen das Hören zu ermöglichen, hat das Staatliche Heinicke-Institut in Leipzig vor längerer Zeit seine Versuche abgeschlossen, um auf Grund der Errungenschaften der Rundfunktechnik den Taubstummen mit Hilfe eines kleinen Radiosenders die normale Sprache, die in elektrische Schwingungen umgewandelt wird, zu übermitteln. Diese Methode, das sogenannte Ferntasten, ist insofern bahnbrechend, als sie die Taubstummen den Rhythmus der Sprache, der ihnen seit jeher unbekannt und verschlossen war, lehrt. Hierdurch kann der Taubstumme richtig betonen und die bekannte monotone „Sprache" der Taubstummen wird in Zukunft immer mehr der normalen Sprache ähneln, wenn er sich genügend Uebung durch das Ferntasten verschafft hat.



Hörunterricht für Taubstumme mittels Ferntastens.

Nebenstehendes Bild zeigt den Unterricht in der Taubstummenanstalt. Der Lehrer, mit dem positiven Kontakt in der linken Hand, schließt die Kette, die von den Kindern untereinander gebildet wurde, um das Ferntasten gleichzeitig mehreren Personen zu ermöglichen. Der Lehrer spricht mit normaler Sprache in das Mikrophon. Vor dem Unterricht müssen die Hände der Kinder mit Wasser angefeuchtet werden, um für die Stromschwingungen einen besseren Kontakt herzustellen.

Welt-Wochenschau.

Deutsche Wolken.

Seit einigen Wochen verfinstert sich der deutsche Sommerhimmel wieder einmal bedenklich. Man weiß nicht recht, woher die Unruhe kommt, noch weniger kann man entscheiden, ob sich ein Gewitter zusammenballt, oder ob ein frischer Luftzug genügen wird, um die drohenden Entladungen zu verhindern. Jedenfalls sind wieder Gerüchte über allerhand Dinge ins Ausland gelangt, und Herr Goebbels hat wieder von neuer „Lügenhetze des Auslandes" geschrieben und gelautsprechert, womit die deutsche Oeffentlichkeit auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege erfährt, daß mehr los sein muß als gewöhnlich.

Die Nazis brauchen für ihre Partei neue Bewegung, neue Angriffsobjekte, neue Gegner, neue Ziele. Das war schon immer so, wenn in der innern Politik, in der Wirtschaft, in den Auslandsbeziehungen die Schwierigkeiten wuchsen. Da gerade dem Ausland gegenüber die Durchbruchschlacht gelungen (siehe Flottenabkommen mit England), so kann es diesmal nur an der Wirtschaft liegen, oder man wird innenpolitisch unsicher.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen für das Ausland nicht so klar zutage, wie sie vielleicht dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sind. Er, Schacht, ist sich im Klaren, daß das Dritte Reich unter einer verkappten Inflation steht, die diesmal nicht durch eine Notenflut, sondern durch die nicht konsolidierten kurzfristigen Schulden, das heißt durch die umlaufenden Arbeitsbeschaffungswechsel hervorgerufen wurde. Vielleicht wäre die katastrophale Preissteigerung und in Parallele dazu auch der Markfall längst da, bestünde nicht das niedrige deutsche Lohnniveau, das eine Abdrosselung vermehrter Nachfrage bedeutet. Die Preise können nicht so in die Höhe schnellen, wie sie gemäß der innern Geldentwertung müßten. Das übrige tut die rein buchmäßige Ueberschreibungstechnik in den Verrechnungen der Großindustrie und im Großhandel; der Staat selbst leistet dieser Technik jeden Vorschub, und eine Niederhaltung der sogenannten natürlichen Gesetze von Geldumlauf und Geldbewertung ist mehr als anderswo möglich.

Und trotzdem, Dr. Schacht weiß, daß es so nicht weitergehen kann. Wenn er, die Reichsbank und andere Banken erklären, eine Finanzierung der Rüstungsaufträge nach dem bisherigen System sei nicht mehr möglich, und wenn keiner andere Wege findet, so stehen Massenentlassungen vor der Tür. Die Arbeitslosigkeit, die man buchmäßig beinahe beseitigt hatte, stünde demnach wieder in jenem Umfange vor den Augen des armen deutschen Volkes, wie zur Zeit des angeblichen Marxismus, da Herr Brüning seinen Abbauschlitten in den Abgrund steuerte. Was Wunder, wenn das Dritte Reich nach Ablenkung sucht. Beschäftigt sich das Volk mit den jüdischen oder andern Gegnern, wird es nicht hören, was Wesentliches auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeht. Und um dieses Wesentliche wird hinter den Kulissen seit Wochen gefochten.

Es heißt, von seiten der Nazis werde als einziger Weg die zusätzliche Geldschöpfung empfohlen. Schacht hat aber schon von der „Wechselschöpfung" genug und begehrt alles andere als nun obendrein auch noch die Notenflut. Für ihn gibt es nur die Erneuerung des Exportes, der eine Belebung der Binnenmärkte nach sich ziehen und der Regierung die Mittel auf „natürlichem Wege" bringen könnte. Langsamer, die forcierte Rüstung ausschließender Weg! Verbunden mit der Gefahr einer vorläufig wieder rapid anschwellenden Arbeitslosigkeit, die von den Nazis gefürchtet wird wie Gift!

Im erbitterten Ringen hinter den Kulissen schieben also die extremen Nazis wieder einmal die Juden vor. Darum die zertrümmerten Cafés am jüdischen Kurfürstendamm, darum die Sprechchöre, das Gebrüll, die beschimpfenden Aufschriften, die Prügeleien. Darum die Ausrechnungen des Polizeiministers Daluege, wonach statistikgemäß die meisten Kategorien der Groß- und Kleingauner zur Großzahl Juden seien. Darum die Ernennung